

New Yorker Geschichten.

Da ist Hazel Morse, eine lebenslustige stattliche Blondine, die auf der Suche nach dem Mann fürs Leben immer an die Falschen gerät und dabei immer innigere Bekanntschaft mit Whisky macht. Mrs. Lanier hingegen ist eine Dame und die Wehmut in Person, immer darauf bestrebt, dem Schmerz fern zu bleiben –es kann schon schmerzhaft sein, dem eigenen Chauffeur beim Altern zusehen zu müssen: er muss sich sofort eine andere Arbeit suchen. Und dem Tagebuch der unbenannten New Yorker Lady kann man entnehmen, dass es höchst anstrengend ist, ein Gesellschaftsleben zu führen, erst recht mit den von der verdammten Miss Rose in Schwarz lackierten Fingernägeln.



Von der Autorin Dorothy Parker heißt es, man hätte sich unbedingt in ihrer Nähe aufhalten müssen: jeder der nicht anwesend war wurde gnadenlos verspottet. Auch ihre Theater- und Literaturkritiken waren fast immer scharfzüngig und boshaft, sie selbst hingegen war unglaublich zart und sozial engagiert. Ihre Erzählungen zeigen beide Seiten: ironische und gleichzeitig sehr fein ausgearbeitete Personenbeschreibungen geben einen Einblick in die „Goldenen Zwanziger“ und zeigen dabei sehr deutlich die schmutzigen Kehrseiten.

Dorothy Parker: „New Yorker Geschichten.“, Bertelsmann Verlag, € 10,00



Leichte Küche für heiße Tage.

Gulasch mit Semmelknödeln, Sauerbraten mit Kartoffelklößen, Erbseneintopf mit Rindswürstchen – schon beim Lesen wird es uns wärmer und wärmer, essen wollen wir solche (eigentlich sehr leckeren) Gerichte derzeit wirklich nicht. Ganz anders dagegen Apfelsuppe, Avocado-Geflügel-Salat oder Thunfischsteak in Kräutersauce: das klingt nach Frische und Leichtigkeit; spätestens das kleine Dessert zum Abschluss der Mahlzeit versetzt einen schon beim ersten Bissen in südliche Gefilde.

Mit Beginn des Sommers ändern sich jedes Jahr unsere Ernährungsgewohnheiten, der Grill wird vom Speicher geholt und die große Salatschüssel aus der hintersten Ecke des Schrankes. In diesem kleinen, übersichtlichen Buch sind

Rezepte, die unsere althergebrachte Sommerküche aufs Feinste ergänzen und so die heißen Tage sehr gut erträglich machen können. Und haben Sie keine Angst, die Zutaten gibt es in vielen Lebensmittelgeschäften, nicht nur beim Sponsoren dieses Kochbuches!

„Genießen wie am Mittelmeer. Die leichte Küche aus dem Süden.“, Eichborn Verlag, € 5,95

Impressum:

Diese Kundenzeitung erscheint monatlich und wird kostenlos an unsere Kunden verteilt.

Verantwortlich für den Inhalt:

Bücherstube am Stadthaus - Lucia Bornhofen e.K.
Stadthausstrasse 4 64579 Gernsheim Tel. 06258 4242 Fax 06258 51777

Sie finden die Artikel auch auf unserer Webseite:
<http://www.buecherstube-am-stadthaus.de>

Diese Kundenzeitung können Sie auch per pdf-Datei zugemäilt bekommen, sagen Sie im Laden Bescheid, schicken Sie ein Mail oder bestellen Sie diese über das Formular auf unserer Webseite. Wir nehmen Sie gerne in unseren Verteiler auf!



Bücherstubenpost

Ausgabe 08 2006

Bücherstube am Stadthaus



Neuerscheinungen:

Wie das Leben so spielt...

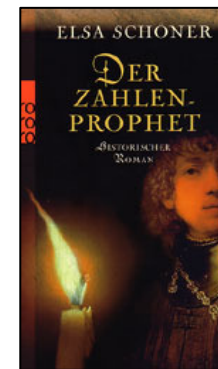
Sie könnten unterschiedlicher nicht sein: Primrose (genannt Primmie) Surtees, Geraldine Grant, Kiki Lane und Artemis Lowther. Als sie sich am ersten Schultag kennen lernen, sind sie die Einzigen in der Klasse, die nicht aus der Lower School kommen - aber nicht nur deswegen entsteht aus dieser Begegnung eine dicke Freundschaft. Eine Freundschaft, die bis weit nach der Schule hält und dann sehr plötzlich zu Ende ist – Kiki und Geraldine reden kein Wort mehr miteinander und so bricht der Kreis entzwei. 30 Jahr später erbt Primmie von der Tante ihres Mannes ein Haus in Cornwall, nebst nettem Nachbarn und Heimkindern, denen die Tante jedes Jahr einen Sommerurlaub in ihrem Haus spendierte. Ihr Jugendtraum vom Haus am Meer wird wahr – und weckt die Sehnsucht nach den drei Freundinnen, mit denen sie damals durch dick und dünn ging...

Margaret Pemberton hat mit „Jahre der Freundschaft“ einen hinreißenden Roman rund um die vier Frauen geschrieben, genau das Richtige für den Urlaubskoffer!

Margaret Pemberton: „Jahre der Freundschaft.“ Verlag Droemer Knauer, € 8,95



Das Geheimnis der Zahlen.



Nach vier Jahren als fahrender Schüler, in denen er gebettelt und gestohlen hatte, um seine „Beschützer“, die Scholaren Clemens und Oswald bei Laune zu halten, scheint Adrianus Piscator endlich das Glück hold zu sein. In Nürnberg lernt er durch Zufall den Kaufmannssohn Jakob Schönbein kennen, der ihn erst mit in seine Schule und, wenige Tage später, mit zum Rechenmeister Crantz nimmt. Dort findet Adrian eine Bleibe auf Dauer: als Lehrling darf er im Hause des Magisters wohnen – eine Zufluchtsstätte vor Clemens und Oswald, die ihm, falls sie ihn fänden, sehr brutal und glaubwürdig alle Alleingänge austreiben würden. Es beginnt eine gleichermaßen lehrreiche wie anstrengende Zeit für ihn, denn er muss neben den eigenen Studien noch der Meisterin zur Hand gehen und die Rechenschüler des Magisters betreuen. So hat Crantz mehr Zeit für seine gerade gemachte Entdeckung: das Buchstabenrechnen. Und während sich Adrian zum ersten Mal verliebt, geht aus den Berechnungen des Meisters hervor, dass die Apokalypse nah ist...

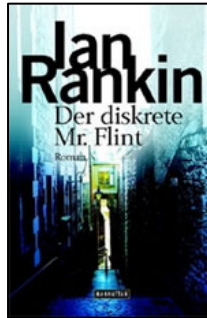
„Der Zahlenprophet“ ist bereits der zweite historische Roman der Ärztin Elsa Schöner, diesmal spielt er nicht im nahen Odenwald (wie ihr „Hexensohn“) sondern in Nürnberg – und auch er überzeugt durch einen schönen Stil, viele historische Details und eine ungewöhnliche Geschichte!

Elsa Schöner: „Der Zahlenprophet.“, Rowohlt Verlag, € 9,90

Fast ein historischer Roman...

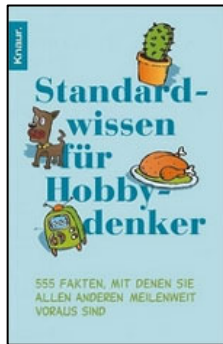
Als Ian Rankin, mittlerweile ein renommierter englischer Krimiautor, seinen zweiten Roman schrieb, gab es weder Computer noch Handys. Es war Mitte der achtziger Jahre und zwischen England und Nordirland waren die Beziehungen gerade wieder sehr gespannt, außerdem begann Rankin sich gerade stark für die Arbeit der Geheimdienste zu interessieren. So ist dieser Roman kein Inspektor-Rebus-Roman geworden (dieser Inspektor war der Antiheld des ersten Romanes und ist seitdem eine bekannte Figur im Krimi-Geschehen) sondern ein Spionageroman und zugleich ein deutliches Bild der damaligen Zeit.

Miles Flint ist ein professioneller Zuschauer: im Auftrag des britischen Geheimdienstes MI5 observiert er verdächtige Personen um dann an seine Vorgesetzten Bericht zu erstatten. Manchmal wird er auch zum Personenschutz abgestellt, selten greift er ins Geschehen ein. Doch nun sind ihm kurz hintereinander zwei Fehler unterlaufen, einer sogar mit tödlichen Folgen, und seine Vorgesetzten verlieren langsam die Geduld. Flint bekommt eine letzte Chance, doch der vermeintlich ungefährliche Einsatz entpuppt sich als Falle – und nur Verräter aus den eigenen Reihen können sie gestellt haben...



Ian Rankin: „Der diskrete Mr. Flint.“, Manhattan im Goldmann Verlag, € 14,95

Etwas, um darüber zu reden, wenn es nichts zum Reden gibt.



So lautet der ursprüngliche Titel dieses ulkigen Sachbuches. Der deutsche Titel „Standardwissen für Hobbydenker“ trifft den Inhalt eigentlich weniger gut: versammelt das Buch doch lauter (eigentlich unnütze) Fakten, über die man wunderbar reden kann, wenn man auf einer Party ist, mit einem Glas Sekt in der Hand der Gattin des Chefs gegenüber steht und sich eigentlich nichts zu sagen hat. „Wussten Sie eigentlich, dass der Vorgänger des Walkmans bereits zwei Jahre vorher zum Patent angemeldet wurde unter dem eigenwilligen Namen Stereobelt?“ (Aha.) „Coca Cola wurde ursprünglich nicht als Getränk verkauft, sondern als Medikament: es sollte Melancholie, Hysterie und Migräne lindern.“ (Bitte holen Sie mir dringen ein Glas davon, Sie brauchen sich auch nicht zu beeilen!) „Die meisten Lippenstifte enthalten Fischschuppen.“ (So genau wollte ich es gar nicht wissen...)

Nun gut, Sie sollten das Buch vielleicht doch etwas genauer lesen, um die enthaltenen Fettnäpfchen zu umgehen. Doch dann sind Sie wirklich umfangreich informiert und haben sicherlich auch oft geschmunzelt.

Fredrik Colting / Carl-Johan Gadd: „Standardwissen für Hobbydenker.“, Verlag Droemer Knauer, € 6,00

...mit den vielen guten Seiten.



Hörbuch des Monats:

Eine Reise auf dem Jakobsweg.

„Ich bin dann mal weg.“ Das war alles, was der Entertainer Hape Kerkeling zu seinen Freunden sagte, als er seine Reise in die Pyrenäen begann. Seine Freundin kommentierte das mit „Aha.“, so als würde sie sich fragen, ob er jetzt endgültig ausfliept. Tatsächlich ist es wohl auch eher ungewöhnlich für einen Komödianten seiner Art, den 800 km langen Jakobsweg durch Spanien zu gehen, einen seit Jahrhunderten bekannten Pilgerweg, der geradezu mystische Kräfte haben soll. Hape Kerkeling selbst beschreibt seinen Weg dann so: „Dieser Weg ist hart und wundervoll. Er ist eine Herausforderung und eine Einladung. Er macht dich kaputt und leer. Und er baut dich wieder auf. Er nimmt dir alle Kraft und gibt sie dir dreifach zurück.“

Diese leicht gekürzte Hörbuchfassung wurde von Kerkeling selbst eingelesen.

Hape Kerkeling: „Ich bin dann mal weg.“, 6 CDs, tacheles! im Eichborn Verlag, € 24,90



Wir empfehlen:

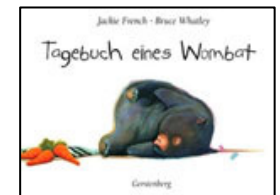
Ein australisches Lieblingstier...

Nein, die Rede ist nicht vom allseits bekannten Känguru (obwohl dieses nicht erst seit „Winnie der Pu“ viele Fans hat), sondern vom Wombat, das zu den australischen Ureinwohnern gehört. Optisch ist es eine Mischung aus Bär und Maulwurf, und in diesem Buch irgendwie auch genau so anrührend wie deren Bilderbuchgeschwister.

In kurzen Tagebucheinträgen macht uns das Wombat mit seiner Sicht des Lebens vertraut. Es erzählt, wie es sich seinen Platz im Leben der Familie mühsam erarbeitet hat (Menschen verstehen erst einmal nicht so recht was ein Wombat braucht...) und stellt zum Schluss lakonisch fest, dass Menschen wohl doch leicht zu dressieren sind und ziemlich gute Haustiere abgeben können.

Der Autorin Jackie French ist tatsächlich ein Wombat zugelaufen, eine Woche lang hat es seine Rechte in ihrem Heim eingefordert, um schließlich endgültig das Kommando zu übernehmen. Mit den sparsamen Illustrationen von Bruce Whatley ist ein wunderschönes Bilderbuch entstanden – schade, dass es hierzulande keine Wombats gibt!

Jackie French / Bruce Whatley: „Tagebuch eines Wombat“, Gerstenberg Verlag, € 12,90



Ein Krimi oder die Wirklichkeit?



Seit vielen Jahren war Arnoud nicht mehr im Heimatdorf seines Vaters – seit dem großen Streit, bei dem es zum Bruch zwischen der Großmutter und seinem Vater kam. Nun ist er dreizehn und dorthin gereist, um bei der Beerdigung der Großmutter dabei zu sein und zusammen mit dem Vater deren Haushalt aufzulösen. Im Dorf wird er von den Älteren (und Junge gibt es kaum) sofort erkannt: er sieht seinem im zweiten Weltkrieg umgekommenen Großvater zum Verwechseln ähnlich. Die Dorfbewohner erzählen ihm die Geschichte des Großvaters, der von den Deutschen erschossen worden war. Merkwürdigerweise hat die Großmutter jedoch nie von ihrem Mann gesprochen, auch nicht mit ihrem eigenen Sohn. Im Laufe des Sommers kommt Arnoud dem Geheimnis nach und nach auf die Spur – einem Geheimnis, das bis in die Gegenwart reicht.

Dem Niederländer Jan de Leeuw ist ein Buch gelungen, das wenig dramatisch und nicht grausam aber doch klar und deutlich vom Schrecken des Krieges erzählt, absolut lesenswert für Jugendliche und Erwachsene!

Jan de Leeuw: „Das Schweigen der Eulen.“ Gerstenberg Verlag, € 13,90